

**Sprecher:**

Die Jugend widerspricht der Politik! Was soll Schule, wenn gleichzeitig die UNO bekannt gibt, dass in den nächsten Jahren eine Million Arten aussterben? Was soll altes Wissen nutzen, wenn der Internationale Rat zum Klimawandel berichtet, Eisschmelze, CO2-Verschmutzung und globaler Temperaturanstieg beschleunigten sich?

**Sprecherin:**

Klimakonferenzen scheitern, weil die Visionen einer anderen Zukunft völlig zu fehlen scheinen. Die jungen Leute, die brav in diese absehbare Apokalypse hinein leben sollen, stellen sich quer. Sie machen den Wahnsinn schlicht nicht mehr mit. Warnen vor dem Ende, indem sie mitten auf Kreuzungen symbolisch tot umfallen und den Verkehr der Metropolen lahm legen. Versammeln sich Millionenfach von Rio bis Berlin. Und eine 16jährige wird zum globalen Weltstar und Vorbild von Millionen, weil sie schlicht die Wahrheit sagt.

**Übersetzung O-Ton Greta Thunberg:**

Ihr sprecht nur davon mit den immer gleichen schlechten Ideen weiterzumachen, die uns in dieses Chaos geführt haben. Ihr seid nicht erwachsen genug, um die Wahrheit auszusprechen. Ihr sagt, dass Ihr Eure Kinder über alles liebt. Und trotzdem steht ihr ihnen ihre Zukunft. Direkt vor ihren Augen.

**Sprecherin:**

Greta Thunberg hatte Anfang 2019 beim Weltwirtschaftsforum in Davos gesagt „Ich will, das ihr in Panik geratet!“ Und dafür wird sie von jenen gelobt, die an die Spitze gewählt wurden, um die Probleme zu lösen: Angela Merkel, Barack Obama, Papst Franziskus stehen an zum *Handshake*. Als steckten sie hilflos im Sumpf einer alten Weltanschauung und wollten sich von Greta herausziehen lassen, um endlich zu tun, was zu tun ist. Als wären sie Marionetten eines Puppenspiels unter dem Titel 'Wir können nicht anders!', Opfer eines Programms, zu dem es keine Alternative gibt. Charaktere eines alten Dramas.

**Sprecher:**

Für viele ist es höchste Zeit, auf dieses Programm zu schauen und zu prüfen, ob es zu so einem Drama tatsächlich keine Alternative gibt. Viele meinen, dass die Welt im Zeitalter der Vernunft vielleicht ganz und gar unvernünftigen Mythen folgt, versteckten Glaubenssätzen einer Weltanschauung, die allen so selbstverständlich vorkommen, dass sie sie nicht mehr erkennen. Der ungarische Zukunftsforscher und Begründer der Allgemeinen Systemtheorie Ervin Laszlo wirft Lichter auf den kollektiven blinden Fleck, wenn er sich darüber wundert:

**O-Ton Ervin Laszlo:**

Wir glauben: Alle sind separat, alle Leute sind für sich selbst und die Verbundenheit mit anderen sei eine ganz externe zufällige Verbundenheit. Also die Idee, dass wir sind eingeschlossen in unseren Körper und wir sind allein dort und alles andere sind die Anderen. Das ist ein sehr gefährlicher Glaubenssatz. Das ist ein Teil vom Materialismus, von der mechanistischen Denkweise, die vor 300 Jahren, von Galileo und Kepler und Newton stammt, wo alle kleinen Teile nur ganz mechanistisch verbunden sind. Die organische Sichtweise ist was ganz anderes.

**Sprecher:**

Wieso aber hat diese alte Geschichte überhaupt so eine magische Macht wider das bessere Wissen?

**Sprecherin:**

Es ist die komplexe jahrhundertelange Geschichte der scheinbaren Kontrolle des gottgleichen Menschen über die Natur. Es ist die Geschichte einer Abtrennung des Menschen von den natürlichen Wurzeln. Es ist eine Mischung aus Theologie, Philosophie und klassischer Naturwissenschaft, die uns hat glauben lassen, wir seien die Herren der Welt und kreativen Schöpfer eines irdischen Technik- und Konsum-Paradieses.

**Sprecher:**

Die Wurzeln der alten Geschichte, welche die Gegenwart prägt und uns die Zukunft zu nehmen droht, reichen tief. Sie mögen in ihren tiefsten Verästelungen 4000 Jahre zurückreichen in die alttestamentliche Schöpfungsgeschichte und den so falsch verstandenen göttlichen Auftrag, sich die Erde 'untertan' zu machen. Sie mögen im so vernünftigen 'Ich denke, also bin ich' liegen, das den menschlichen Geist weit über die Natur stellt. Sie liegen aber vor allem, so der Kosmologe und Astrophysiker Harald Lesch im Mythos, den die Himmelsgucker der Aufklärung uns erzählt haben.

### **O-Ton Harald Lesch:**

Wer den Himmel berechnen kann, der kann alles berechnen! Und daraus wird sich jetzt in den nächsten 300 Jahren systematisch eine Ideologie entwickeln. Das ist die Vorstellung, man könne das alles mathematisieren, quantifizieren und dann manipuliert man das Kontrollierte so, dass die Ziele, Hoffnung, Visionen, die man selber hat, umgesetzt werden. Das heißt, im Grunde genommen ist eine ganz große metaphysische Fehlleistung vorgenommen worden, dass man glaubt, man könne die Natur – alleine aus empirischen quantitativen Wissenschaften heraus – begreifen und hat überhaupt kein metaphysisches Konzept, was dahinterstehen muss.

### **Sprecher:**

Größere Zusammenhänge, ein tieferer Sinn schienen unnötig zu sein in einem Universum, was – so die frühe Wissenschaft – ohne Gefühle, ohne Metaphysik, ohne Zweck eher zufällig wie ein großes mechanisches Uhrwerk ablief und den neunmalklugen Homo sapiens sapiens dazu aufzufordern schien, ein bisschen daran herumzuschrauben.

### **Sprecherin:**

Die ganze wissenschaftliche Schöpfungsgeschichte, die wir uns seit Hunderten von Jahren erzählen, ist gespickt von Zufall, von technischen Metaphern, dem Überleben des Stärksten, von unbarmherzigen Zähnen und Klauen, dem Sieg der Vernunft über die Emotionen, dem Krieg als Vater aller Dinge, so dass Liebe, Mitgefühl, Poesie, Hoffnung und Lebendigkeit darin gar keinen Platz mehr hatten. Der Biologe und Philosoph Andreas Weber stellt die Denk-Grammatik dieser Geschichte in Frage: Die leblose Physik stehe nicht über den Gesetzen des Lebens.

### **O-Ton Andreas Weber:**

Wir haben einfach ein vollkommen falsches Bild von Leben. Und im Grunde genommen haben wir uns fest vorgenommen, Leben und die Probleme des Lebens, wozu dann im weitesten Sinne auch die ökonomischen Probleme gehören, zu lösen mit den Gesetzen der toten Materie, also mit den Gesetzen einer Physik, die von Newton entwickelt wurde. Das sind letztlich unsere Standards, immer noch. Und wenn man das macht, wenn man also das Phänomen des Lebendigen nach der Maßgabe einer Ideologie des Toten analysiert, dass kriegt man natürlich Leichen. Und das ist ja unser Problem im Augenblick.

### **Sprecherin:**

Doch die 'Leichen', also das massenhafte Artensterben, das Verschwinden der Insekten, der Zusammenbruch von Ökosystemen, das Sterben der Meere kommen erst jetzt, Jahrhunderte nach der industriellen Revolution. Und Jahrzehnte nach einem Sieg der Technik, der Medizin, der Konsumgüter, die alle Sicherheit, Überfluss, langes Leben, und die totale Kontrolle über alle Unbill des Lebens versprochen. Lange schien zu halten, was da versprochen war. Nur jetzt nicht mehr!

### **Sprecher:**

Es ist eine kolossale Enttäuschung für den modernen Menschen, wenn es nun heißt, dass diese Geschichte in den Abgrund führt. Kann doch der Einzelne nicht sehen und spüren, dass der millionenhafte Ressourcen-Raubbau die Erde plündert, der multiple Müll den Planeten überfordert, die zahllosen kleinen Maschinen mit ihren Abgasen im großen Ganzen tödlich für das Lebenssystem wirken. Donella Meadows, die vor 50 Jahren die 'Grenzen des Wachstums' erforschte, stellte in Folge die scheinbare Erfolgsgeschichte des technologischen Zeitalters in Frage:

#### **Übersetzung O-Ton Donella Meadows:**

In den letzten 250 Jahren industrieller Revolution haben wir uns gegenüber der Natur wie Eroberer verhalten und sie nur als Rohstofflager gesehen, mit dem unsere Wünsche befriedigt werden. Das ist das Bild von Mensch und Natur, dass in den industrialisierten Gesellschaften vorherrscht. Ich glaube, dass jetzt herrschende Weltbild ist schlicht falsch. Und ich glaube, dass wir uns heute eingestehen müssen: Es war ein interessantes Experiment, aber: Es funktioniert nicht. Also lasst uns Ausschau halten nach einem neuen Selbstverständnis, wo wir uns selbst beschränken müssen. Beschränken in einer Art, die Fortschritt und Entwicklung ebenso wenig ausschließt, wie ein gutes Leben.

### **Sprecher:**

In diesem schmerzhaften Wandel scheint sich die Welt schon seit einem halben Jahrhundert zu befinden: Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und das persönliche Streben des Einzelnen funktionieren nach den Kernsätzen der alten Geschichte, an die aber kaum ein vernünftiger, fühlender Mensch mehr glaubt.

### **Sprecherin:**

Da wird es zur Überlebensfrage, die Geschichte, welche sich die Menschen über sich und die Welt erzählen, *neu* zu schreiben. Schulen, Universitäten, Kirchen und Medien scheinen dabei bislang weitgehend versagt zu haben. Doch immer öfter melden sich Theologen, Philosophen,

Lebenswissenschaftler, Kulturschaffende, Psychologen – und jetzt die Jugend – zu Wort. Sie verweisen darauf, dass wir nicht dazu verurteilt sind, dass uns eine falsche Geschichte, ein fehlerhaftes 'Narrativ' ins Verderben führt, sondern dass der Mensch die Möglichkeit und Pflicht hat, seine eigene Geschichte und die seiner Weltanschauung umzuschreiben. Ja, wir sind heute die Meister unseres 'Narrativs', sagt der Mit-Begründer der 'narrativen Psychologie' Tom Amarque.

**O-Ton Tom Amarque:**

Gerade im Moment haben wir eine Phase in der Kultur, wo dieses Element des Story-Telling immer mehr ins Bewusstsein des Einzelnen rückt. Da gibt es ganz große Bewegungen, die versuchen, solche globalen und kulturellen Probleme mal anders anzugehen, indem man sagt: 'Um diese Sachen zu verändern, muss man erstmal das Storytelling verändern.' Damit dringt dieser Aspekt unserer Weltkonstruktion immer mehr in das Bewusstsein des Einzelnen. Das ist ein Bewusstsein, was jetzt gerade erwacht und wächst – zumindest in unserem Kulturkreis.

**Sprecherin:**

Deutlich wird auf vielen Ebenen, dass kulturelle, persönliche oder auch spirituelle Entwicklung immer auch darin besteht, die Geschichten, die man von sich und der Welt erzählt hat, umzuschreiben, zu erweitern, zu modifizieren: Wenn die Ansichten keine Entwicklung zulassen, können Menschen sie verändern. Wir werden quasi zum Drehbuchschreiber der eigenen Heldenreise – einzeln wie als Gemeinschaft.

**Sprecher:**

Alte Geschichten sind veränderbar! Und viele stricken an einer neuen, weil das alte Narrativ so wenig zur komplexen modernen Welt passt, dass es dieselbe zu zerstören droht. Was ist an wissenschaftlicher und kultureller Weisheit hinzugekommen, was die alte Geschichte übersah?

**Sprecherin:**

Moderne Wissenschaft schaut nicht mehr auf die einzelnen Objekte der Wirklichkeit, sondern auf die Prozesse zwischen ihnen. Die Welt wird nicht mehr statisch gesehen, sondern höchst dynamisch. Statt Konkurrenz gegeneinander lebt das Ganze in einer übergeordneten Kooperation miteinander. Statt absoluter Wahrheiten gibt es eine Vielfalt von Wirklichkeiten. Voraussagen und Kontrolle sind eine Illusion, Flexibilität und ständiger Wandel bestimmen das Netz des Lebens. Darin existiert nichts für sich alleine, sondern immer in einem Netzwerk aus Beziehungen und gegenseitigem Einfluss, sagt der Theologe und Zen-Meister Michael v. Brück.

### **O-Ton Michael v. Brück:**

Was ist der Paradigmenwechsel? Es ist ein Übergang von einer individualistischen, die Dinge zertrennenden Lebensweise zu einer kommunitären, die Dinge verbindenden Lebensweise. Oder anders ausgedrückt: Wir erkennen und empfinden, spüren und inszenieren unser Leben als ein Leben in wechselseitiger Abhängigkeit mit allen Erscheinungen. Das gelingt natürlich noch nicht so ganz und sicherlich sind das zunächst mal recht wenige Menschen bei den vielen Milliarden, die es gibt. Aber es ist der Zug der Zeit und kommt zu einer Zeit, wo wir dies auch erkennen müssen und in die Praxis umsetzen müssen, wenn wir überhaupt als Spezies überleben wollen.

### **Sprecher:**

Ein solches Narrativ der Verbundenheit unterscheidet sich radikal von der Geschichte der letzten 250 Jahre. Es stellt den Menschen nicht über die Natur, sondern mitten hinein in das Netz des Lebens. Aus Umwelt wird dann Mitwelt. Statt Abgrenzungen verlangt es Durchlässigkeit, statt ängstlicher Kontrolle *Vertrauen*, statt Isolation *Gemeinschaft*, statt Gleichmacherei *Vielfalt*. 'Beziehungen' und Kooperation wären die neue Zauberworte. Daraus entstehen ganz neue Werte einer kooperativen Wirtschaft, einer vorsichtigen Wissenschaft, einer partnerschaftlichen Politik, einer solidarischen Sozialpolitik, einer Behutsamkeit im Umgang mit Ressourcen und Natur.

### **Sprecherin:**

Neu ist die *Breite* dieses sowohl naturwissenschaftlichen, als auch philosophischen Impulses, der mit dem Wort der 'Verbundenheit' zugleich eine Metapher aufgreift, die aus der Theologie und Mystik vertraut erscheint. Da scheint interdisziplinär etwas zu entstehen, was nicht nur Philosophie und Metaphysik, sondern dann auch Politik und Kultur auf den Plan ruft. In Potsdam finanziert die Bundesregierung mit dem 'Institut für fortgeschrittene Nachhaltigkeits-Forschung (IASS)' seit Jahren schon eine Einrichtung, in der hochkarätige Wissenschaftler an so einem integralen Weltbild forschen. Der Physiker Thomas Bruhn arbeitet dort mit einem interdisziplinären Team am Projekt 'AMA', das für 'A new Mindset for the Anthropocene' steht. Denn auch in diesem neuen „Weltbild für das menschengemachte Zeitalter“ geht es im Kern um die Verbundenheit ...

### **O-Ton Thomas Bruhn:**

Es macht einen Unterschied, ob wir uns Menschen sehen als ein Wesen und die Erde dient sozusagen nur dem persönlichen Glück und der Zufriedenheit des Menschen. Oder ob wir uns als Teil dieses Planeten Erde begreifen und in Beziehung stehen mit diesem Planeten, wo wir nicht nur konsumieren, sondern eben auch vielleicht einen Beitrag leisten zu der

Entwicklung der Evolution. Was wir eigentlich gerade erleben, ist ein Wandel hin zu einem systemischen Verständnis des Menschen inklusive des Selbst. Dass wir erkennen: Wir sind immer Teil eines gekoppelten Systems Mensch und Umwelt - die zwischenmenschliche Umwelt oder die nicht-menschliche Umwelt lassen sich nicht trennen, sondern sind ein gekoppelte System. Ich kann nicht das System ändern, ohne dass ich Teil davon bin und ich mit Teil dieses Wandels bin. Ich bin halt das System. Finito!

**Sprecherin:**

Und geforscht wird daran allenthalben: Seien es die protestierenden Schüler, die für die Bewältigung der Klimakrise nach einem 'Systemwechsel' rufen und ihre Pressekonferenzen symbolisch vor dem Skelett eines Dinosauriers veranstalten. Sei es in der individuellen Suche nach neuen Lebens- und Ernährungsformen und einer erdverbundenen Spiritualität, sei es wirtschaftlich in neuen kooperativen und gemeinwohlorientierten Unternehmen, sei es kollektiv in der wachsenden Ökologiebewegung, die bei der Europawahl auch durch neue Mehrheiten überraschte.

**Sprecher:**

Aber auch in den Grenzüberschreitungen der modernen naturwissenschaftlichen Forschung, die längst weit hinausgreifen über reduktionistische mechanische Konzepte und die konventionellen Schubladen der Disziplinen aufsprengen. Ob Biologie oder Informatik, Psychologie oder Soziologie, Chaos-, Komplexitäts- oder Quanten-Theorie, ob Medizin, Evolutionsforschung oder Kosmologie – die moderne Naturwissenschaft kann sich gar nicht mehr verständlich machen ohne das Wort 'Organismus' oder Begriffe wie 'Lebende Systeme', sagt der deutsche Nobelpreisträger für Physik, Gerd Binnig:

**O-Ton Gerd Binnig:**

Ich denke es gibt gar nichts anderes als Systeme, auch ein Individuum ist letzten Endes ein System. Der Mensch ist ein Teil dieser Natur und hängt total von der übrigen Natur ab. Er ist eingebettet. Das sind unsere Partner. Wir sind eigentlich eine Untereinheit. Wir können uns allenfalls einfügen. Sobald es sich um Systeme handelt, sind es meist sehr komplexe Systeme. Die verstehen wir noch gar nicht – wir beginnen jetzt langsam sie verstehen zu lernen. Wir haben aber längst intuitiv begriffen, dass wir Teil eines Systems sind.

**Sprecher:**

In den Neurowissenschaften wird deutlich, dass das komplexeste Organ im uns bekannten Universum – das menschliche Gehirn – in Netzwerken arbeitet und sich konstant wandelt. In der

Grundlagenforschung – ob Physik, Kosmologie, Biologie – zeigt sich, dass das Netz des Lebens über zahllose gegenseitigen Abhängigkeiten zu einem großen Organismus verwoben ist, sagt der Astrophysiker Harald Lesch, der seit Jahren versucht, im Fernsehen all die neuen Wunder der Kosmologie wie eine neue Schöpfungsgeschichte zu erklären.

### **O-Ton Harald Lesch:**

Aus diesem rein Maschinellen sind wir längst raus. Das ist ein Organismus. Das muss man wirklich so sehen. Natürlich muss man diesen Maschinenmythos überwinden, aber er hat halt diese unglaubliche Attraktivität der Berechenbarkeit. Und dazu wäre eine neue Erzählung, also ein neuer Mythos, dringend nötig, der sich ganz anders anhören wird, als eine Maschine. Ich würde nämlich sagen, dieses neue Narrativ wird nicht so sein, dass da *eine* Geschichte ist. Sondern was wir in Zukunft sehen werden, sind eher so 'Wimmel-Bilder': Und dann gibt es da eine Geschichte und da eine Geschichte und die hängen miteinander zusammen. 'Lasst viele Blumen blühen' - das wird das neue Bild sein: Vielfalt! Und vor allen Dingen viele Brücken, keine Grenzen - das ist im Grunde das Narrativ, was erzählt werden muss.

### **Sprecher:**

Abschied also von unverrückbaren 'Wahrheiten', von Entweder-Oder, von Ideologien, von Kontrolle, von Vorhersage, hin zum 'sowohl als auch', zur Beweglichkeit, zum stetigen Wandel, zur Flexibilität, die es braucht, um das Leben nicht nur 'nachhaltig' zu bewahren, sondern blühen zu lassen. Diese wissenschaftliche Überwindung alter Glaubenssätze wirkt dann auch auf Theologie, Kunst und die ganze Kultur.

### **Sprecherin:**

Im Christentum erleben mystische Traditionen eine Renaissance, im Islam suchen die Sufis ganzheitliche Auswege aus dem Fundamentalismus, im Buddhismus ist nicht mehr die Rede von 'Sein oder Nicht-Sein', sondern von 'Inter-Being' – vom 'Verwoben-Sein'. Der amerikanische Kulturphilosoph Charles Eisenstein macht deutlich, dass aus einer Geschichte, in deren Mittelpunkt die Verbundenheit steht, auch sozial und kulturell eine völlig andere Wirklichkeit entstehen könnte.

### **Übersetzung O-Ton Charles Eisenstein:**

Jeder hat eine Geschichte darüber, wer sie sind und wie die Welt funktioniert und normalerweise ist diese Geschichte irgendwie unsichtbar für uns, weil wir darin schwimmen. Sie hüllt uns ein. Aber auch eine Kultur hat Geschichten, die wir als selbstverständlich hin nehmen.



Die Geschichte kreierte. Es ist eine sich selbst erfüllende Prophezeiung. Wir sind jetzt in einem Raum zwischen Geschichten. Interbeing ist ein Wort, das von Thích Nhat Hanh, dem vietnamesischen Mönch, geprägt wurde. Es bedeutet, nicht nur zum Überleben brauche ich dich, andere Wesen, sondern meine Existenz hängt von der Existenz anderer ab. Ich bin kein getrenntes Selbst. Was dir also passiert, passiert mir, was mit dem Planet passiert, passiert mit mir, was in dem Regenwald passiert, passiert mit mir, was mit meinem Feind passiert, passiert mit mir. Wir sind alle Teil desselben Wesens und jede Person spiegelt jede andere Person und jedes andere Wesen auf dem Planeten.

### **Sprecher:**

Die Implikationen dieser neuen Geschichte sind fast größer, als wir sie begreifen können. Der System- und Bewusstseinsforscher Gregory Bateson hat diese neue Sichtweise einmal „den größten Biss vom Apfel der Erkenntnis seit Adam und Eva“ genannt. Die Welt wird mit den neuen Einsichten komplexer und weniger beherrschbar. Die Wissenschaften predigen deshalb Vorsicht und Zurückhaltung, seitdem sie diese neuen Zusammenhänge erkennen – werden darin aber von einer Technik- und Konsumwelt noch weitgehend ignoriert.

### **Sprecherin:**

Die Frage also ist tatsächlich, wie diese neue Geschichte vom Leben in all seinen komplexen Zusammenhängen – die noch ganz am Anfang steht – nun umgesetzt werden kann in den Alltag der Menschen. Wie lebt es sich in der 'neuen Geschichte'? Wie kann sie zur sich selbst erfüllenden Prophezeiung einer Zukunft werden, die wir uns wünschen? Wenn sich die Menschheit heute kollektiv tastend auf ein neues Weltbild als zeitgemäßes Fundament allen Handelns einigt, dann kann die Strategie auch nur vorsichtig ausprobierend sein, meint der Astrophysiker Harald Lesch

### **O-Ton Harald Lesch:**

In dem Moment, wo wir uns selber in dieses System Natur wieder mit rein nehmen, wo wir uns selber als Mitspieler mit reinnehmen ist doch klar, wie wir uns verhalten müssen: Nämlich, dass das Spiel möglichst lange weitergeht. Es müsste langsamer werden, es müsste großzügiger werden, es müsste sanfter werden, ruhiger. Es müsste mehr Freiheitsräume geben, so dass man sich mal ausruhen kann, es müsste mehr Rückzugsräume geben. Im Grunde genommen müssten wir uns alle wie Jesus verhalten gegenüber der Natur, gegenüber uns selbst natürlich auch. Also sanfter, freundlicher, friedlicher, Dinge laufen lassen und sie nicht erzwingen mit aller Gewalt. Heraklit hat gewonnen: "Alles fließt" – das ist sicherlich das zentrale das zentrale Ergebnis von Systemtheorien. Nur die Frage ist halt immer, wie

solche theoretischen Ergebnisse dann sich in Gesellschaft niederschlagen. Und je mehr Menschen was Neues versuchen, spielerisch, ausprobieren, dann sieht man, dass man sich vor allen Dingen tastend vorwärts bewegt und nicht nach vorne rast und drückt und presst.

### **Sprecherin:**

Die Vielfalt der möglichen Lebensformen, die aus einem neuen Narrativ der Verbundenheit in einem organismischen Weltbild entstehen kann, scheint grenzenlos. Die Umsetzung in den Alltag folgt keinem Schema F, ist nicht Sache kalkulierender Vernunft, sondern entspringt dem Herzen und der individuellen Vorstellung vom 'guten Leben'. Dann ahnen die meisten, was der nächste Schritt sein könnte.

### **Sprecher:**

Dem neuen Narrativ zu folgen, kann heißen, aus dem Hamsterrad auszusteigen, oder sich ökologisch zu ernähren, seine Lebensmittel ohne Chemie selbst anzubauen, den Verbrauch von Ressourcen zu reduzieren, in Gemeinschaft zu leben, sinnvolle Dinge zu produzieren, Schönheit der Effizienz vorzuziehen, weniger zu reisen, weil man dort ist, wo man leben will. Oder solidarisch zu handeln, sich wider den ökonomischen Zwang Zeit zu nehmen für Freunde, Familie, Natur, Spiritualität. Es kann aber auch heißen: aktiven Widerstand zu leisten gegen die Zerstörung des Lebens, Modelle eines anderen Lebens aufzubauen, das neue Denken in sich zu entwickeln. Der Kulturphilosoph Charles Eisenstein ist davon überzeugt, dass dieser Wandel längst geschieht ...

### **Übersetzung O-Ton Charles Eisenstein:**

Man kann diese Versuche überall entdecken. Es gibt Millionen von Initiativen, die intensiv daran arbeiten, eine viel schönere Welt zu erschaffen. Der Soziologe Paul Hawken hat diese Ansätze der globalen Zivilbewegung mal die 'größte Bewegung der Menschheitsgeschichte' genannt. Das meiste davon gilt heute noch als 'alternativ' – ist noch nicht der Mainstream. Wir haben den Punkt des Wandels noch nicht erreicht, denn unsere Institutionen folgen meist noch der 'alten Geschichte'. Auch wenn unser Bewusstsein sich zu einem Verständnis der Ganzheit entwickelt, hat das System uns am Wickel und zieht uns zurück. Ein Wandel wird wohl erst dann passieren, wenn diese überholten Systeme kollabieren. Und auch das passiert zur Zeit.

### **Sprecher:**

'Nicht Klimaveränderung, sondern Systemveränderung' fordert entsprechend die Jugend auf der Straße. Tatsächlich wackeln die vertrauten politischen wirtschaftlichen internationalen Strukturen.

Und 'Extinction Rebellion' thematisiert ganz offen immer wieder die akute Gefahr, dass der Mensch sich selbst ausrottet. Wir scheinen heute zugleich Sterbebegleiter einer alten Geschichte zu sein und Geburtshelfer einer neuen. Dabei geschieht beides: Aufbruch und Gewalt, angstvolles Festhalten am Alten, allmähliches Wachstum des Neuen in Versuch, Scheitern und neuem Versuch. Der ungarische Zukunftsforscher Ervin Laszlo sieht es als Wettrennen.

**O-Ton Ervin Laszlo:**

Und der Ausgang ist nicht entschieden. Wir können nur dazu beitragen. Die Zukunft ist nicht vorherzusagen, sie ist zu schaffen. Und was wir jetzt machen, wird es entscheiden. Wie wir jetzt kommunizieren, wie wir jetzt uns selbst verändern, macht den Unterschied. Das kann sich rasch verbreiten in der Gesellschaft. Wir wissen nicht, ob das einen guten Ausgang haben wird oder nicht, aber wir wissen, dass es möglich ist – noch immer möglich ist, eine friedliche nachhaltige Welt zu schaffen, aber es bedarf schnell großer Veränderungen.

**Sprecher:**

Die Einsichten für das neue Weltbild sind also längst im wissenschaftlichen Mainstream. Aber solange die alte Geschichte uns im Wege steht und unsere Wahrnehmung dirigiert, nutzt das wenig. Ein Durchbruch zur 'neuen Geschichte' wird nun quasi zur Bedingung für die Zukunft, sagt der Öko-Philosoph und Autor Daniel Wahl.

**O-Ton Daniel Wahl:**

Wir sind an einem Punkt, wo wir das Unmögliche machen müssen, weil das Wahrscheinliche einfach nicht annehmbar ist. Das Wahrscheinliche ist katastrophal: Wenn wir nur rational irgendwelchen Vorhersagen in Sachen Klimawandel folgen würden, dann sind wir an einem Punkt, wo es schon zu spät ist. Das heißt, wir müssen Wunder wirken. Aber wir können und wir haben immer Wunder gewirkt. Dass wir jetzt daran arbeiten müssen, Ökosysteme zu heilen und den Planeten zu heilen, weil das die Basis für eine sinnvolle Wirtschaft und sinnvolle soziales Zusammenleben in der Zukunft ist. Und dass wir eben doch alle zusammenhängen und an der Zukunft der Erde gemeinsam Interesse haben. Und verstehen, dass wir alle Menschen sind und ein gemeinsames Ziel haben und wir gar nicht alle der gleichen Meinung sein müssen und unsere verschiedenen Weltansichten als Teil der Vielfalt des Lebens wieder sehen.

**Sprecherin:**

Der Sprung aus dem alten Weltbild in eine neue Identität muss also einzeln wie gemeinschaftlich gemacht werden. Der Verlust alter Sicherheiten und scheinbarer Kontrolle fordert heraus. Was

jenseits davon lockt, ist eine Entfaltung ungenutzter Potenziale, die im neuen Narrativ schlummern. Aus dem sich formenden kooperativen Bild einer lebendigen, vernetzten, dynamischen Welt kann sich nach und nach eine neue Wissenschaft entwickeln, eine neue Wirtschaft, neue Politik, vielleicht auch ein globaler neuer Humanismus und eine neue Spiritualität. Eine Chance, meint der australische Zukunftsforscher John Croft, der weltweit Initiativen und Unternehmen dabei berät, den nächsten Schritt zu machen.

### **Übersetzung O-Ton John Croft:**

Wir befinden uns im aufregendsten Wandel der Geschichte: In den kommenden dreißig Jahren werden wir mehr Veränderungen erleben, als in irgendwelchen früheren drei Jahrzehnten seit dem Verschwinden der Dinosaurier. Es ist eine höchst aufregende Zeit, in der wir leben und teilhaben. Und darin haben wir nichts zu verlieren, aber eine Welt zu gewinnen.